

Hegel und die französische Revolution [Joachim Ritter]

Autor(en): **Fueter, Eduard**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **8 (1958)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

de Richelieu dans toutes ses activités, et de son habileté à s'orienter dans les situations les plus confuses; s'il nous apparaît moins infaillible et moins cartésien que parfois⁸, il n'en est certainement que plus vrai.

Lausanne

Rémy Pithon

JOACHIM RITTER, *Hegel und die französische Revolution*. Heft 63 der «Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen», Abt. Geisteswissenschaften. Westdeutscher Verlag, Köln u. Opladen 1957. 118 S.

In dieser knappen, aber hervorragenden Schrift entwickelt Joachim Ritter, Professor an der Universität Münster, eine Reihe sehr bemerkenswerter Thesen auf Grund einläßlicher historischer, sozialpolitischer und philosophischer Studien über Hegel. Sie sind geeignet, manche Mythen über Hegel zu zerstören und auf ein richtigeres, auch tieferes Hegelbild zu führen. Zunächst hebt Ritter das zeitlebens positive Verhältnis Hegels zur französischen Revolution hervor, obgleich er sich von deren Terror distanzierte. Was so oft vergessen wurde, kommt wieder zu Ehren: daß Hegels Geschichtsphilosophie auf intensiven historischen Einzelstudien, besonders in seiner Berner Zeit — und beginnend mit einer Übersetzung und Kommentierung der Schrift des Waadtländers Cart über die Berner Herrschaft des Ancien Régime 1798 —, und auf der entscheidenden Einwirkung des sozial- und wirtschaftstheoretischen Werkes von James Denham Stuart (1712 bis 1780) «An Inquiry into the Principles of Political Economy» (2 vol., London 1767) u. a. beruht. Zugleich erinnert Ritter an die zentrale Bedeutung des Begriffes der Freiheit (in philosophischem Sinne «der Stand des Menschen, in dem er sein Menschsein verwirklichen und so er selbst sein und ein menschliches Leben führen kann», S. 19) bei Hegel, welche Rechtfertigung und Bedrohung der bürgerlichen Gesellschaft zugleich ist. Zugrunde liegt die soziale Entfaltung der modernen Gesellschaft, die auf Arbeitsteilung und Universalität zielt. Sie entspricht einem elementaren Prozeß in der Geschichte und war vielleicht mit ein Grund, weshalb sich Hegel nicht praktisch mit Politik beschäftigen wollte. Der dadurch eingeleitete sozial-revolutionäre Gang der Weltgeschichte kann sich evolutionär (in England) oder revolutionär (in Frankreich) vollziehen. Als erster übernimmt Hegel die (Steuartsche) Theorie der Politischen Ökonomie und bringt sie in Zusammenhang mit der Philosophie (S. 37). Die aus dem «Zeitalter der Mathematik» (Aufklärung) stammende Auffassung der geschichtslosen Natur der Gesellschaft ist das ideal geschichtliche Wesen der bürgerlichen Gesellschaft. Hegel ist von daher zu einem originellen Begriff des Staates gekommen; eine irreführende, aber selbst bei bedeutenden Historikern und Philosophen anzu-

⁸ Comme p. 373.

treffende, auf Haym zurückgehende Fehlinterpretation hat ihn zum Verkörperer absolutistischen preußischen Staatsdenkens gemacht (wobei Preußen zur Zeit um 1818 zudem als eher liberaler, fortschrittlicher Staat gelten durfte). Die mit Dilthey einsetzende neue Hegelforschung hat die Bedeutung des Sozialbegriffes bei Hegel übersehen. — Der konzentrierten Darstellung Ritters folgte eine mitabgedruckte, bereichernde Diskussion. Als Anhang der Schrift finden sich noch ein Verzeichnis der Gesamtausgaben Hegels, der Ausgaben und Abdrucke der Schriften zur Politik und zur politischen Theorie und die Literatur zur politischen Theorie Hegels 1905—1956.

Wenn Hegel noch mehr als bisher als Vorläufer von Marx und Engels erscheint, weist doch Ritter darauf hin, *wo* sich die Geister scheiden (S. 79f.). Hegel achtet und betont die auf Herkunft beruhenden Ordnungen von Staat, Familie usf., ja er versucht ein Bollwerk gegen die revolutionäre Auflösung *aller* Herkunftsordnungen zu errichten.

Man möchte sehr wünschen, daß diese wertvolle Schrift ein Prolegomenon zu einem Hauptwerk über Hegel wird, das noch manche Aspekte abklärt und eine umfassende Auseinandersetzung ermöglicht, bzw. erübrigt.

Wädenswil

Eduard Fueter

WERNER KAEGI *Jacob Burckhardt. Eine Biographie.* Band III: *Die Zeit der klassischen Werke.* Verlag Benno Schwabe, Basel 1956, 769 S. u. 32 Taf.

Wenn auf diesen in jedem Betracht gewichtigen Band in dieser Zeitschrift so spät erst hingewiesen wird, so deshalb, weil der Rezensent die Zeit für die Lektüre eines so anspruchsvollen und umfangreichen Bandes angesichts der Anforderungen jedes Tages nicht aufbringen zu können, nicht aufbringen zu dürfen glaubte. Der Zögernde hatte durchaus unrecht. Gerade dem Vielbeschäftigten darf die Lektüre aufs wärmste angeraten werden, diese nur scheinbar breite, vielmehr auf jeder Seite gestraffte, mit neuen Durchblicken und überraschenden Wendungen aufwartende Darstellung eines sich gestaltenden geistigen Kosmos. Als Gespräch mit dem Autor, in dankbarer Aufnahmebereitschaft, aber auch in steter Frage und Auseinandersetzung mag solche Lektüre ihren Nutzen aufs schönste entfalten.

Nur auf wenig kann hier hingewiesen werden; wir sind uns bewußt, daß es nicht genügen kann, dem anzuzeigenden Bande wirklich gerecht zu werden.

Kaegis Werk bezeichnet sich bekanntlich als Biographie. Zugleich aber soll es Burckhardts Werke in Entstehung, Gehalt und wissenschaftlicher Tragweite erfassen. Das führt zu Überschneidungen. Im Zweifel optiert der Verfasser für die Priorität der Werke und zuungunsten der biographi-